

Frauen



Foto: courtesy Galerie Barbara Gross

Nancy Spero

Für ihr Lebenswerk wurde die 83-jährige amerikanische Künstlerin vom »Verein der Freunde des Museums der Moderne« Salzburg, Mönchsberg, mit dem Herbert-Boeckl-Preis 2009 ausgezeichnet. Der mit 20.000 Euro dotierte Kunstpreis wurde zum ersten Mal einer Frau überreicht. Bis 14. 6. läuft die Ausstellung ihrer Werke unter dem Titel »Nancy Spero. Woman as Protagonist« im MdM, Mönchsberg.

Nur Fayez

Erstmals wurde im muslimischen Saudi-Arabien eine Frau in die Regierung berufen. Nur Fayez wurde zur stellvertretenden Ministerin für Mädchenbildung ernannt. In einem Land, in dem Frauen erst seit fünf Jahren das Wahlrecht besitzen.

Joanne K. Rowling

Die Erfinderin von Harry Potter gilt als die erfolgreichste Schriftstellerin der Gegenwart. Nun wurde die britische Autorin mit dem Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet.

Petra Kohlberger

Erstmals in der Geschichte der Steiermärkischen Krankenkassengesellschaft steht eine Frau an der Spitze des Unternehmens. Die 39-jährige Gynäkologin wurde einstimmig gewählt.

Michaela Gründler und Anja Pia Keglevic

Chefredakteurin und Redakteurin der Salzburger Straßenzeitung »Apropos«, erhielten den diesjährigen René-Marcic-Preis, den die Salzburger Landesregierung an qualitativ hochwertigen Journalismus vergibt. Der Preis beläuft sich auf 6.700 Euro.

Bernadette Rieder und Christine Konecny

wurden mit dem Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität ausgezeichnet. Frau Rieder, Institut für Germanistik, untersuchte in ihrer Dissertation die Autobiografien von sechs ExilliteratInnen. Christine Konecny befasste sich in ihrer Fremdsprachenforschung mit italienischen Redewendungen und Wortverbindungen, sogenannten Kollokationen.



Michaela Gründler (li.) und Anja Pia Keglevic (re.)



Bernadette Rieder (re.) und Christine Konecny (li.)

IM BLICKPUNKT

Professorin Dr.ⁱⁿ Nora Castañeda,
Direktorin der Frauenentwicklungsbank
»Banmujer« in Venezuela

Frau Doktorin Castañeda, kommen zu Ihnen in die Bank Frauen, die einen Kredit für ein neues Auto brauchen? Wir kommen zu den Frauen. Nein, wir leihen Geld nur Frauen, die ein gemeinwirtschaftliches Projekt in der Landwirtschaft, im Handwerks- oder im Dienstleistungssektor starten. Das Geld kommt vom Staat, und die Zinsen sind fast null Prozent.

Wie vielen Frauen hat »Banmujer« bereits geholfen? Seit 2001 haben wir an die 100.000 Mikrokredite zu 100 bis 350 Euro vergeben. Das sind für reiche Menschen belanglose Beträge. Aber in Venezuela kann man damit etwas anfangen.

Was ist das Schwierigste an Ihrer Arbeit? Die patriarchalen Strukturen zu beseitigen ist schwierig, aber nicht unmöglich. Das muss von Frauen und Männern ausgehen. Wir leisten dafür Erziehungsarbeit.



Ihre Mutter war Alleinerzieherin mit geringem Einkommen. Dennoch schaffte es Nora Castañeda, 66, an die Universität. Als Wirtschaftsstudentin und 33 Jahre als Professorin für Wirtschaftswissenschaften an der Zentraluniversität von Venezuela in Caracas. Bereits als Jugendliche engagierte sie sich für eine bessere Lebenssituation der Frauen. Unermüdlich kämpfte sie auch auf internationaler Ebene: 1995 nahm die Indigena an der Weltfrauenkonferenz in Peking teil, im Jahr 2000 am Millenniumsgipfel in New York, um sich für Beschäftigung, Alphabetisierung und Gesundheit der Frauen einzusetzen.

Nachdem Hugo Chávez 1998 zum Präsidenten gewählt wurde, gab es monatelange Demonstrationen auch von Frauengruppen. Das Ergebnis: Venezuela bekam eine Verfassung mit Geschlechterbezug und die Frauenentwicklungsbank »Banmujer«, deren Direktorin Nora Castañeda 2001 wurde. Banmujer arbeitet an der Basis, kontaktiert zuerst den Gemeinderat oder die Kirche und unterbreitet den Frauen dann ein Angebot. In der Regel tun sich fünf bis zehn Frauen zusammen. Es soll eine »solidarische Wirtschaft« gefördert werden, nicht eine kapitalistische. 2005 war Nora Castañeda, die verheiratet und Mutter von vier Kindern ist, eine der tausend für den Friedensnobelpreis nominierten Frauen.

Text und Foto: Heike Hausensteiner